

KREISSTADT METTMANN Die Bürgermeisterin		Drucksachennummer 214/2022	
Informationsvorlage			
Bildung, Jugend und Soziales	öffentlich	☒	
Meven, Axel	nicht öffentlich	☐	

Gremium:	TOP-NR:	Datum:
Jugendhilfeausschuss	9	19.05.2022

Vorstellung der Koordinierungsstelle Schulvermeidung "Back to School"

Finanzielle Auswirkungen

Kosten

Produkt 06.06.01

Haushaltsjahr 2022

Folgekosten

Haushaltsmittel stehen zur Verfügung ☒ ja ☐ nein

Deckungsvorschlag

Anmerkung der Stadtkämmerin:

UMWELTBELANGE werden besonders berührt im Bereich:

☐ Abfall	☐ Wasserhaushalt	☐ Klima
☐ Boden	☐ Natur- und Artenschutz	☐ Emissionen / Immissionen

Verwaltungserläuterung:

Die Abteilung Jugendförderung 4.2.1 des Jugendamtes ist zuständig für die kommunale Schulsozialarbeit. Damit obliegt ihr auch die Mittelbewirtschaftung im Rahmen des Förderprogrammes „Aufholen nach Corona“ in den Fördersäulen 2 und 3.

Das Förderprogramm sieht ausdrücklich auch Maßnahmen vor, die zusätzliche Angebote in der Schulsozialarbeit ermöglichen. In 2021 wurden insgesamt 60.940,46€ und 121.880,93€ zur Verfügung gestellt.

Projektvorstellung**„Back to School“****Koordinationsstelle Schulvermeidung**

Die Koordinationsstelle Schulvermeidung ist im September 2021, im Rahmen der Jugendförderung und als Ergänzung der Schulsozialarbeit, bei der Stadt Mettmann eingerichtet worden. Zunächst ist sie befristet bis zum 31.12.2022. Besetzt ist die Stelle mit einer Sozialarbeiterin, in einem wöchentlichen Stundenumfang von 24,5 Stunden. Die Finanzierung erfolgt über das Aktionsprogramm "Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche" der Bundesregierung.

Mit den Corona-Mitteln besteht die einmalige Gelegenheit mit der Fachstelle eine Thematik aufzugreifen die schon vor der Pandemie vorhanden war. Durch die besonderen Umstände der Corona-Pandemie hat sich Schulabsentismus aber verstetigt oder verstärkt. Die Schulen haben auf das Angebot mit großem Interesse reagiert und nehmen es gerne als Unterstützungsmaßnahme der Schulsozialarbeit an.

Der Distanzunterricht hat die Lernsituation einiger erschwert. Zum einen war eine optimale Teilnahme am Heimunterricht nicht gegeben, weil die technischen Voraussetzungen beim Lernen fehlten. Aber auch individuell, wurde ein hohes Maß an selbständigem Arbeiten abverlangt, wozu einige nicht in der Lage waren. Auch unabhängig einer pandemischen Lage, kommt es zu Vermeidungsverhalten.

Die Koordinationsstelle Schulvermeidung bietet in solchen Fällen ein Beratungs- und Unterstützungsangebot. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schülern (SuS) die (pandemiebedingt) von Leistungsdruck, Versagensängste, Mobbing Erfahrung, dem Erfüllen von häuslichen Aufgaben und der Pflege von Angehörigen (Young Carer) betroffen sind. Aber auch SuS, die in der Verpflichtung stehen, Aufgaben und Rollen der Erwachsenen übernehmen zu müssen (Praktifizierung) oder Angst vor einer Ansteckung haben und als einzigen Ausweg das Meiden des Unterrichts sehen, sollen dabei unterstützt werden, den Weg zurück in die Schule zu finden.

Die Auswirkung von unregelmäßiger Teilnahme am Unterricht, beschränkt sich nicht ausschließlich auf die schulische Laufbahn, sondern hat enorme Langzeitfolgen. Ein geringerer oder fehlender Schulabschluss führt zu einer erschwerten beruflichen Integration mit begrenzten Verdienstmöglichkeiten und staatlicher Abhängigkeit.

Ziele der Stelle

Die Koordinationsstelle Schulvermeidung ist ein Beratungs- und Unterstützungsangebot rund um das Thema Schulvermeidung. Wissenschaftlich wird dieses Phänomen als Schulabsentismus bezeichnet.

Ziel ist es, schulabsente Schülerinnen und Schüler in ihre Schulen zurückzuführen, eine regelmäßige und aktive Teilnahme zu sichern oder in alternative Beschulungsformen zu integrieren. Auch die Überleitung in eine Ausbildung wird dabei bedacht, wenn die Voraussetzungen gegeben sind.

Das Angebot wird als Erweiterung der Schulsozialarbeit betrachtet und richtet sich in Mettmann hauptsächlich an Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen, die häufig oder dauerhaft in der Schule fehlen oder dort anwesend sind aber den Anschluss verloren haben (passive Schulvermeidung). In besonderen Fällen, findet auch eine Beratung und Unterstützung im Primarbereich statt.

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot können Eltern bzw. Sorgeberechtigte, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und weiteres Fachpersonal in Anspruch nehmen. Durch das Angebot wird eine Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe geschaffen.

Über die Beratung hinaus, soll ein intensiver Austausch mit allen Akteuren zu dieser Thematik stattfinden. Ziel ist es, ein Netzwerk aufzubauen. Die Koordinationsstelle Schulvermeidung organisiert dazu regelmäßige Netzwerktreffen, bei denen gemeinsam Hilfsangebote entwickelt werden, um Betroffenen gezielt und individuell helfen zu können.

Der Aufgabenbereich der Koordinationsstelle teilt sich wie folgt auf:

- Beratung und Unterstützung für Betroffene
- Aufsuchende Arbeit an der Schule oder auch Zuhause
- Fallklärung und Erarbeitung gezielter Hilfsangebote
- Unterstützung beim Wiedereinstieg in den Schulalltag
- Vermitteln von Lern- und Freizeitangeboten und weiteren Hilfsangeboten
- Netzwerkarbeit

Zusammenarbeit

Primär wird, im Rahmen der Schulsozialarbeit, mit den Fachkräften (Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen, Sonderpädagoge/innen etc.) an den Schulen zusammen gearbeitet. Hierbei ist ein enger und regelmäßiger Austausch sehr wichtig, um frühzeitig auf Abwesenheiten zu reagieren.

Von Seiten einiger Schulen wurde in ersten Gesprächen das Anliegen geäußert, einen Handlungsleitfaden zu entwickeln, der in konkreten Fällen herangezogen werden kann.

Sind die erzieherischen Maßnahmen der Schule ausgeschöpft, kann die Koordinationsstelle eingeschaltet werden, bevor eine Anzeige zur Ordnungswidrigkeit ausgesprochen wird. Die Schule wendet sich über einen Meldebogen an die Koordinationsstelle. Auf diesem sind personenbezogene Daten der/des Schülerin/Schülers festgehalten. Außerdem werden die genauen Fehlzeiten und bereits getroffenen Maßnahmen genannt. Die Koordinationsstelle nimmt den Kontakt zu der Familie auf und entwickelt gemeinsam mit dieser individuelle und gezielte Hilfsangebote, die zu einer wieder regelmäßigen Teilnahme führen.

Wird deutlich, dass auch die angewendeten Methoden nicht ausreichen, greift die Koordinationsstelle auf weitere Hilfsangebote zurück, die sich durch das Netzwerk ergeben.

Aktueller Sachstand

In den ersten Wochen stand die Kontaktaufnahme zu den Schulen und allen Akteuren rund um die Thematik im Vordergrund. Der Austausch fand sowohl auf städtischer als auch auf Kreisebene (Gesundheitsamt, Landesschulpsychologie etc.) statt. Auch bei den Trägern der freien Jugendhilfe, wurde die Koordinationsstelle vorgestellt.

Von allen Seiten wurde die besondere Bedeutung des Arbeitsschwerpunktes bekräftigt. Es wurde deutlich, dass in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen immer wieder Berührungspunkte mit Schulabsentismus aufkommen und auch Hilfsangebote angestoßen werden, diese jedoch nicht von allen Beteiligten in einem System konsequent beibehalten werden.

Die Personen, die sich mittlerweile an die Koordinationsstelle Schulvermeidung wenden, sind sowohl Sorgeberechtigte, Fachkräfte der (freien) Jugendhilfe und auch Lehrkräfte. Aber auch Jugendliche richten ihre Fragen direkt an das Beratungs- und Unterstützungsangebot.

Aktuell wird in zwölf konkreten Fällen begleitet. Die Intensität der Unterstützung ist dabei unterschiedlich. In einigen Fällen findet ein anonymisierter telefonischer Austausch und eine Beratung statt, mit dem Hinweis intensiverer Unterstützungsmöglichkeiten. In anderen Fällen kommt es zu Hausbesuchen oder einer Beratung in den Schulen oder den Einrichtungen der (freien) Jugendhilfe. Bei einem Schüler fand eine intensive Schulbegleitung statt.

Bei einigen SuS handelt es sich lediglich um eine erste Abwesenheitstendenz. Auf diese ist frühzeitig reagiert worden, mit guten Erfolgsaussichten.

Viele haben bereits etliche Fehlstunden angesammelt und den Anschluss an das Klassen- und Schulgeschehen völlig verloren. Eine Rückführung in die Stammschule oder die Überleitung zu anderen Bildungsmöglichkeiten ist deshalb mit einem großen Aufwand verbunden und bedarf viel Zeit.

Folgenabwendung

Je ausgeprägter die Abwesenheit ausfällt, desto länger dauert die Rückführung in die Schule oder die Anbindung in alternative Maßnahmen. Deshalb steht der regelmäßige Schulbesuch nicht im Vordergrund. Wichtiger ist ein Beziehungsaufbau und ein Versuch der Ursachenermittlung, der Aufbau angemessener Tagesstrukturen und ggf. eine Anbindung an eine Kinder- und Jugendpsychiatrische Einrichtung. Ein konkretes Unterstützungsangebot kann auch sein, dass durch die Sozialpädagogische Fachkraft für eine gewisse Zeit eine enge aufsuchende Schulbegleitung stattfindet.

Gerade wenn sich durch die lange Abwesenheit Ängste entwickelt haben oder das Fernbleiben durch Ängste und Problemlagen in anderen Zusammenhängen verursacht wurde, kann die Begleitung eine sinnvolle Hilfsmaßnahme sein. Durch die Stabilisierung wird der Erfolg der Rückführung erhöht.

Die Folgen von Schulvermeidung sind enorm. Sie reichen vom fehlenden Schulabschluss, psychischem Leiden, ungünstigen Beziehungen innerhalb der Familie und Peer-Group, Arbeitslosigkeit, Substanzabhängigkeit und Delinquenz. Verbunden mit dem Ausschluss von Teilhabe in sozialer, ökonomischer und kultureller Hinsicht bis hin körperlichen Erkrankungen.

So kann die Institution Schule die Anwesenheit und die Teilhabe von Schülerinnen und Schülern an schulischen Aktivitäten positiv beeinflussen. Diese Möglichkeiten ergeben sich sowohl auf organisatorischer als auch pädagogischer Ebene. Im Rahmen der Arbeitskreistreffen, die durch die Koordinationsstelle entstehen, kann dazu ein Handlungsleitfaden für Schulen entwickelt werden. Dieser bietet Handlungssicherheit und zeigt Methoden auf, wie mit der Thematik zielführend umgegangen werden kann.

Ein Elternkompetenztraining, welches für betroffene Eltern angeboten wird, kann dazu beitragen, das Zusammenleben und die Beziehung zum eigenen Kind zu verbessern. Dabei werden unmittelbar nutzbare Erziehungsfertigkeiten vermittelt und die Eltern lernen, schwierigen Erziehungssituationen vorbereitet und nicht reaktiv zu begegnen.

Analog zu den schon bestehenden Angeboten wie Zündstoff in Erkrath oder dem Rater Modell könnte auch in Mettmann eine Projektgruppe hilfreich sein. Dies wird auch ein Thema für die Netzwerkarbeit sein.

Fazit

In der kurzen Zeit, seit Bestehen der Stelle, hat sich bereits gezeigt, dass in Mettmann ein enormer Bedarf an Beratung und Unterstützung im Zusammenhang von Schulvermeidung besteht. Der Wegfall zum Ende des Jahres würde die angelaufenen Prozesse unterbrechen.

Die Fachabteilung Jugendförderung hofft auf eine weitere Finanzierung der Koordinationsstelle durch die Verlängerung der Corona-Aufholmittel. Darüber hinaus muss dann aber auch eine Entscheidung getroffen werden, ob die begonnene Arbeit aus dem Projektstatus in die Verstetigung überführt wird.

Gez. Sucic